

Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich



"GEHT HINAUS IN DIE GANZE WELT UND VERKÜNDET DAS EVANGELIUM ALLEN GESCHÖPFEN!" (Mk 16,15)

# Cover: Himmelfahrt Mariens, Peter Paul Rubens FOTO: ARCHIV

### REGINA LEGIONIS

4 - 2020



### Geschätzte Geistliche Leiter! Liebe aktive und betende Mitglieder! Liebe Freunde der Legion Mariens!

Wir alle wissen, was zum Leben des aktiven Legionärs unverzichtbar gehört:

Die Teilnahme am wöchentlichen Treffen des Präsidiums und das wenigstens zweistündige Apostolat zu zweit, bei dem wir an der Hand der Gottesmutter Jesus zu den Menschen bringen.

Über Wochen hinweg war es uns versagt, diesen Dienst treu zu erfüllen. Dennoch konnten wir durch persönliches Apostolat sicher viel dazu beitragen, dass für unsere Mitmenschen diese Zeit leichter zu ertragen war.

Jetzt gilt es, den Auftrag von Jesus Christus umso intensiver zu erfüllen: "Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen Geschöpfen das Evangelium!". Maria unsere Königin wird dabei sein, wenn wir Ihn, den Auferstandenen bezeugen und seine Botschaft in alle Häuser, in alle Straßen, zu allen Menschen tragen.

Dankbar, selber im Dienst der Königin der Apostel stehen zu dürfen, grüßt Sie herzlich

Thre Elisabeth Ruepp Präsidentin des Senatus von Österreich

### Leitartikel

P. Michael Fritz OSB

4 Persönlicher Kontakt im Legionsapostolat

### Spirituelles

P. Florian Calice CO

- 8 Edel Mary Quinn und ihr Apostolat
  Wiltrud Zecha
- 12 Der Legionär ist immer im Dienst

Andreas Seidl / Frank Duff

14 Die Wurzeln der Legion entdecken – Teil 15

Br. Florian Heel Sam. FLUHM

16 Liebe Hilfslegionäre

Regina Wagensonner / Friedrich Wessely

**18** Worte des ersten Geistlichen Leiters – Teil 1

### Legionsleben

Regina Wagensonner

22 100 neue Präsidien

Erzbischof Thomas Gullickson

24 "Acies ordinata" ein zur Schlacht geordnetes Heer

Ingrid Österreicher

27 Ein Erlebnisbericht aus unserer Legionsarbeit

### Splitter

- 28 Gebetserhörungen
- **29** Gebetsmeinungen

### Eindrücke

30 Ein Blick in die Geschichte

### Veranstaltungstipps

32 Juli bis September 2020

P. Michael Fritz OSB

# Persönlicher Kontakt im Legionsapostolat

↑ postolat zielt darauf ab, jedem Menschen den vollen Reichtum der Kirche zu bringen. Die Grundlage dieser Arbeit muss die persönliche und nachhaltige Berührung einer glühenden Seele mit einer anderen Seele sein, die wir mit dem technischen Namen "Kontakt" bezeichnen" (Handbuch, S. 311)

Der Kontakt bedeutet eine Berührung von zwei Gegenständen oder in unserem Fall, die Berührung von zwei Menschen. Im Corona-Krisen-Zeitalter mag das erschrecken und befremdend klingen. Aber menschlicher, ja persönlicher Kontakt ist für den Menschen wichtig, lebenswichtig. Ein Baby, das die zärtlichen Berührungen, Umarmungen und Liebkosungen der Mutter nicht erfährt, entwickelt später meistens Beziehungsstörungen. Oder wie sollten wir einen Kranken pflegen oder einem Verletzten zu Hilfe eilen, ohne (Körper-)Kontakt?

Bereits im Buch Genesis heißt es bei der Erschaffung des Menschen: "Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht." (Gen 2,18) Was hier von Menschen in seinem Mannsein und Frausein gesagt ist, gilt aber in gleicher Weise für alle menschlichen Beziehungen: 1. Es ist nicht gut, wenn ein Mensch (auf Dauer) ganz allein ist. 2. Die Menschen sollen einander Hilfe sein, und in diesem Hilfe-sein sollen sie 3. einander entsprechen. Der Mensch ist als Gemeinwesen geschaffen, das die Gemeinschaft braucht, wozu Beziehung und Kontakt notwendig sind: der Kontakt vollzieht sich im Geist, im Herzen, im Wort, in der Tat und auch körperlich. Wie wunderbar ist es, wenn zwei Menschen, die sich lange Zeit nur über Briefe oder moderne Medien Kontakt hatten, sich bei der Begrüßung in die Arme fallen und einander fest drücken!

Das Urbild für die menschlichen Beziehungen, die sich im persönlichen Kontakt vollziehen, finden wir in Gott selbst, es betrifft das Wesen der Heiligsten Dreifaltigkeit: Das Wesen der Dreifaltigkeit kann man treffend mit Beziehung beschreiben. Der Vater steht in Beziehung zum Sohn, der Sohn zum Vater, der Vater und der Sohn sind in Beziehung mit dem Heiligen Geist. Die Beziehung ist in Gott eine rein geistige Berührung, ein geistiger Kontakt der göttlichen Personen untereinander. Und weil Gott den Menschen als sein Abbild geschaffen hat, als Person nämlich, deshalb ist der Mensch nicht nur fähig in persönlichen Kontakt zu treten; er braucht den persönlichen Kontakt um die Beziehung zu anderen Menschen leben zu können, das heißt um lieben zu können.

Gott selbst ist mit dem Menschen in Kontakt getreten: Nachdem Adam durch



Maria möchte durch uns ihren Sohn umsorgen FOTO: SCHMAUZ

seine Sünde die Gemeinschaft mit Gott verloren hatte, ging Gott und suchte den Menschen. Gott, der Herr, rief nach dem Adam: "Wo bist du?" Dieser Ruf galt nicht nur den ersten beiden Menschen im Paradiesesgarten, Adam und seiner Frau Eva. Dieser Ruf erschallt durch alle Zeiten, und bis zum Ende der Zeit wird dieser Ruf nicht verstummen: Gott rief durch Noah, durch Abraham und Mose, durch alle Patriarchen und Propheten, bis hin zu Johannes dem Täufer und schließlich durch Iesus, das Wort Gottes, das Fleisch geworden war.

In Jesus führt Gott den persönlich Kontakt mit den Menschen in eine neue Wirklichkeit, der an Größe und Würde nichts gleich kommt. Hat Gott in den alten Zeiten zu den Menschen gesprochen in seinem Wort, direkt zu einzelnen oder durch sein Gesetz und die Propheten, so kommt er jetzt selbst

in die Menschennatur: "Und das Wort ist Fleisch geworden", der Sohn Gottes wird Menschensohn! Dieses Geheimnis, diese Wahrheit persönlichen Kontaktes ist unüberbietbar. Der Mensch, der durch seine Sünde jeglichen Kontakt mit Gott verloren, aufgegeben hat, wird von Gott in seiner Menschwerdung kontaktiert, um ihm den Reichtum seiner Gnade und Liebe zu bringen: Er schenkt sich selbst in seinem Sohn, der das Opfer unserer Erlösung wirkt.

Um nichts Geringeres geht es nun im Legionsapostolat! Wir haben es bereits gehört: "Apostolat zielt darauf ab, jedem Menschen den vollen Reichtum der Kirche zu bringen." Was ist dieser volle Reichtum der Kirche? Die Bibel, das Wort Gottes? Die heiligen Sakramente? Das Gebet? Die Gemeinschaft aller Glaubenden? All das zusammen? Ja und noch viel mehr! Der volle Reichtum der Kirche ist Jesus Christus in Person! Deshalb schreibt der Legionär seinen Mitmenschen nicht nur eine E-Mail: deshalb reicht eine tolle Predigt über Youtube nicht; selbst die Heilige Messe via Livestream ist zu wenig. So hilfreich alle diese Dinge manchmal sein mögen. Und wir müssen es sagen: Die Sakramente ohne innere Anteilnahme mitgefeiert oder die Heilige Kommunion ohne Glauben empfangen, ist nicht nur schwer mangelhaft, sondern das kann der Seele sogar zum Schaden werden.

Das Apostolat der Kirche und damit der Legion Mariens hat daher immer zum Ziel, den Menschen Jesus zu bringen, den Gottmenschen in Person! Sei der Auftrag oder die Durchführung eines Arbeitsauftrages noch so bescheiden und unscheinbar, in der richtigen

Haltung des Glaubens wird der Dienst des Legionärs Jesus zu den Menschen bringen. Die rechte Haltung des Glaubens zeigt uns Jesus selbst im Evangelium: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." (Mt 25,40) Ist auch nur ein Glas Wasser, das man einem Dürstenden um Christi willen reicht, so hat man Christus diesen Dienst erwiesen.

Die rechte Haltung des Glaubens beim Apostolat will uns die Legion Mariens auf jeder Seite des Handbuchs lehren, bei jedem Treffen uns tiefer in den Geist des Legionsapostolats einführen. Monatlich ruft sie uns dessen Quintessenz in Erinnerung: Regelmäßige Unterweisung, "Drittens: die Durchführung einer wesentlichen Legionsarbeit im Geist des Glaubens und in solcher



Persönlicher Kontakt ist das Um und Auf FOTO: SCHMAUZ

Einheit mit Maria, dass die Mutter Jesu, Christus den Herrn selbst in den Mitlegionären und in denen, für die man abreitet, aufs neue sieht und ihm dient." (Handbuch S. 135) Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch, IST der persönliche Kontakt zwischen Gott und den Menschen. Er hat diesen Kontakt hergestellt in Maria, der seligsten Jungfrau, seiner Mutter. Sie ist die "Kontaktperson" der gesamten Menschheit Gott gegenüber! Deshalb will die Legion "Maria der Welt bringen". (Handbuch S. 32) Deshalb sagt Frank Duff im Handbuch der Legion, dass die Mutter Gottes sagen könnte: ",'Ich bin das Apostolat', beinahe so wie die gesagt hat: ,Ich bin die Unbefleckte Empfängnis'." (Handbuch S. 42)

Der Legionär Mariens, der glaubt, dass Maria ihn angenommen hat und für ihr Werk des Apostolats verwenden will, der wird ohne Zweifel erkennen, dass der persönliche Kontakt zum einzelnen Menschen notwendig, heilsnotwendig ist! Maria will durch den Legionär selbst Jesus den Menschen bringen. Jesus will durch uns, seine Apostel, zu den Menschen kommen. Er hat uns in seinen mystischen Leib aufgenommen, damit wir in Ihm leben und geheiligt werden. Damit können wir aber auch ihn zu anderen bringen, weil wir Anteil haben an ihm. Durch den persönlichen Kontakt bringen wir Jesus. Durch den persönlichen Kontakt des Legionärs mit seinen Mitmenschen bringt Maria ihren Sohn zu ihnen. Deshalb gilt: Der persönliche Kontakt kann im Apostolat durch nichts ersetzt werden. Alle Formen von Medien, die wir verwenden können, sind nur Hilfsmittel und Begleithilfen für das Apostolat im persönlichen Kontakt.

Eines aber dürfen wir dabei nicht vergessen: Jesus fordert uns in seinem Testament auf, zu allen Geschöpfen zu gehen, um ihnen das Evangelium zu verkünden; sie zu seinen Jüngern zu machen; sie zu taufen und alles zu lehren, was er uns geboten hat. Jeden einzelnen der Menschen müssen wir um seinetwillen suchen. Das wird nur möglich, wenn möglichst alle Getauften den Auftrag Jesu ernstnehmen und beginnen ihm zu folgen. Ganz nach dem Beispiel der heiligen Apostel, der Märtyrer, der Missionare und Lehrer der Kirche.

Der persönliche Kontakt mit Jesus schlechthin ist für uns Katholiken die heilige Eucharistie. Das folgende Wort aus dem Handbuch erklärt sich selbst: "Der eifrigste Einsatz wird nichts Wertvolles zustande bringen, wenn der Legionär nur einen Augenblick lang das Hauptziel aus den Augen verliert: in allen Herzen das Reich der Eucharistie aufzurichten. Wenn das aber geschieht, ist das Ziel der Menschwerdung Jesu erreicht. Er selbst wollte sich den Menschen mitteilen, um sie ganz mit sich zu einen. Dieses Mitteilen Jesu geschieht vor allem anderen in der heiligen Eucharistie. "Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist", sagt Jesus. "Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt." (Joh 6,51) Die heilige Eucharistie ist das unendliche Gut." (Handbuch S. 63)

P. Florian Calice CO

# **Edel Mary Quinn** und ihr Apostolat

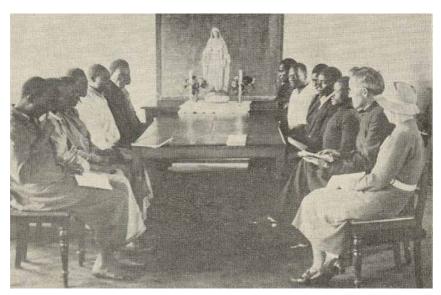
ie meisten Leser werden wissen, dass Edel Mary Quinn als Gesandtin der Legion Mariens in Ostafrika die letzten 8 Jahre ihres kurzen Lebens damit zugebracht hat, unermüdlich, trotz größter Hindernisse und belastet durch eine schwere Lungenkrankheit, Präsidien der Legion Mariens zu gründen und den Legionären zu helfen, Geist und System der Legion Mariens in ihren Lebensumständen umzusetzen. Ihr Herz war im Laufe der Jahre ihres Dienstes in der Legion so weit geworden, wie ihr Aktionsradius es vermuten lässt: von Kenia bis Madagaskar - kreuz und quer durch ganz Ostafrika war sie unterwegs gewesen.

Man könnte dabei meinen: wer sich vor allem mit der Gründung von Legionsgruppen beschäftigt, steht bei der normalen Legionsarbeit gar nicht an vorderster Front. Denn bei dieser Ausbreitungsarbeit tritt man ja nicht in Kontakt mit Menschen, die vom Glauben nichts wissen oder nichts wissen. wollen, oder mit Menschen, die besonderen Zuspruch brauchen, sondern mit Geistlichen und mit praktizierenden Katholiken, die man mit dem Laienapostolat vertraut machen möchte. Nun, Edel Mary Quinn hat natürlich nicht mit dieser Aufgabe begonnen. Wie aber ist sie dazu gekommen?

Alles hat damit angefangen, dass sie als sehr junge Frau über eine Freundin von der Legion Mariens erfuhr. Soweit ich weiß, hatte sie sich bis dahin noch nicht in einem kirchlichen oder sozialen Dienst beständig engagiert. Sehr wohl hatte sie schon damals ein tiefes geistliches Leben, das sie in aller Stille führte: die tägliche hl. Messe, der Rosenkranz, das innerliche Gebet und eine im Verborgenen geübte ständige Aszese waren fester Bestandteil ihres jungen Lebens. Und: sie übte die Nächstenliebe mit Entschlossenheit, nämlich an ihren Nächsten, sprich an ihrer Familie und an ihren Freunden und war bereit, aus Liebe zur Familie die eigenen Wünsche hintanzustellen.

Sobald sie aber von der Legion Mariens erfuhr und von den Tätigkeiten, die dort durchgeführt wurden, war sie begeistert. Vom ersten Augenblick an stürzte sie sich in das Legionsapostolat. In ihrem Fall hat das bedeutet: Besuche bei verarmten Familien, bei einsamen alten Menschen und bei Patienten in Krankenhäusern. Es gibt viele Zeugnisse darüber, wie gern die Besuche von Edel Quinn gesehen wurden: aus einem "ich muss bei dieser Familie nur zwei Minuten vorbei schauen" wurden schnell zwanzig Minuten, die mit viel fröhlichem Gelächter ausgefüllt waren.

Edel Ouinn beschränkte sich bei ihrem Dienst nicht auf das Mindestmaß von zwei Stunden, die als Standard für



Bei einem Präsidiumstreffen in Afrika FOTO: ARCHIV

den wöchentlichen Einsatz des Legionärs gelten, sondern widmete sehr bald jeden Abend, also praktisch ihre ganze Freizeit, diesen Besuchen. Die Einsamkeit und besonders die seelische Not ihrer Betreuten bewegte sie, und so drängte sie das Mitleid, ihnen viel Zeit zu widmen. Es wird berichtet, dass sie endlos viel Zeit bei einer alten, einsamen Frau verbrachte, die unter Verfolgungswahn litt. Viele Monate hindurch besuchte sie sie regelmäßig und schenkte ihr jedes Mal zwei bis drei Stunden Aufmerksamkeit, bis diese leidende Seele Ruhe finden konnte.

Ihre Mitlegionäre berichteten, dass selbst wenn man mit Edel eilig unterwegs war, sie jedem, der sie ansprach, geduldig ihre volle Aufmerksamkeit widmete, als hätte sie sonst nichts anderes zu tun. Man kann ahnen, dass sie den Grundsatz der Legionsarbeit vollkommen verinnerlicht hatte: "in

jedem, dem man begegnet, die Person unseres Herrn zu sehen." Ja, es kommt einem der Gedanke, dass Edel, die es so sehr liebte, beim in der hl. Eucharistie gegenwärtigen Herrn zu sein, begriffen hatte, dass der Herr ihr ebenso wirklich in den Betreuten begegnete.

Diese Hinwendung zu jeder einzelnen Seele mit aufrichtiger Herzlichkeit, Einfachheit und Anteilnahme an allem. was sie bewegte - egal ob interessant oder langweilig, attraktiv oder abstoßend – war sicher auch das Geheimnis ihres Erfolges als junge Präsidentin des Straßenmädchenpräsidiums. Eigentlich hätte es für die Führung dieser Gruppe und ihres herausfordernden Apostolates an den Straßenmädchen einen wirklich erfahrenen Legionär gebraucht, aber wenn Edel auch jung war, sie war erfüllt von Liebe zu diesen Mädchen und gewann durch ihre fröhliche Zuwendung schnell ihre Herzen.

Würde man meinen, dass ihr diese Besuche bei Alten und Kranken "Spaß gemacht" hätten, so würde man sich täuschen. Die junge Frau, die vorher ihre Freizeit in geselliger Gemeinschaft mit Sport, Tanz und Musik zugebracht hatte, verbrachte nun ihre Zeit mit Alten und Kranken. So ist es nicht verwunderlich zu lesen, dass sie einmal einer Freundin anvertraute, dass ihr diese Besuche besonders schwer fielen - und dennoch waren sogar ihre Sonntagabende, an denen sonst niemand sich Zeit für diese Dienste nehmen wollte, mit solchen Hausbesuchen ausgefüllt. Sie sagte dazu: "ich weiß, dass diese Menschen auf mich warten und ich könnte es nicht übers Herz bringen, sie zu enttäuschen."

Diese unglaubliche Zartheit des Herzens, diese starke übernatürliche Liebe war die Frucht einer tiefen Vereinigung mit Gott. Was ihr klar geworden war, dazu spornte sie auch die Anderen an: "Die Mutter Gottes will auch jetzt noch der Welt den Heiland schenken. Wer nicht zu seinem Bruder und Mitmenschen geht, um auch ihm den Heiland zu bringen, ist kein guter Christ." Deshalb duldete sie als Präsidentin bei ihren Mitlegionären keine Nachlässigkeiten. Für sie war ein Legionsauftrag eine Verabredung mit der Gottesmutter. Sie sagte dazu: "Maria beruft uns! Welche Ehre! Sie bietet uns als Hilfe die Legion an. Sollen wir unsere unerlässliche Mitwirkung versagen?" Es war deshalb für sie ganz klar, dass ein Nichterfüllen eines Auftrages auch eine Unterlassung gegenüber der Gottesmutter war, die gerne durch uns Gnaden vermittelt hätte.

Der hl. Paulus hat einmal über den Grund für seinen unablässigen

missionarischen Eifer gesagt: "Die Liebe Christi drängt mich!" Gleiches gilt für den so beherzten Einsatz von Edel Mary Ouinn. Da sie immer so fröhlich war und über alles herzhaft lachen konnte, wurde sie einmal gefragt, ob diese Fröhlichkeit ihrer Natur entspräche. Sie antwortete bescheiden: "zu drei Viertel ..." Was sie da vorsichtig andeutete, war, dass ihre Fröhlichkeit übernatürlich war. dass sie aus ihrer Liebe zu den Menschen. entsprang. Das galt für ihr Wirken als Ganzes: fern von Aktivismus, also von einem Arbeiten um des Arbeitens willen, ging es ihr immer um das Wesentliche, was auch durch folgende Aussage bestätigt wird: "Versuchen wir, im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten Seelen für ihn zu gewinnen ... Wenn uns das durch unmittelbare Tätigkeit nicht gelingt, dann versuchen wir es wenigstens durch das Gebet. Wir brauchen nur Maria zu bitten, dem Vater die Verdienste Christi aufzuopfern und Gnaden über die Seelen auszugießen."

Sie tat alles, was in ihrer Macht stand zugleich war sie fest davon überzeugt, dass jegliche Fruchtbarkeit des Apostolates vom Segen Gottes abhängig war: "Wir müssen nicht nur für die uns anvertrauten Menschen arbeiten, sondern auch für sie beten und uns heiligen, dadurch können wir ihnen am wirksamsten nützen. Maria möge mit neuen Eifer erfüllen, die schwach geworden sind; heiligen, die mir um ihretwillen Gutes erwiesen haben, und sie lasse meine Irrtümer und Misserfolge zum Guten dienen."

In den wenigen Jahren, die sie als aktive Legionärin mit den üblichen Tätigkeiten zubrachte, entwickelte sich



Im Gespräch mit einer Freundin FOTO: ARCHIV

in ihr eine größere Leidenschaft. Von ihrem eigentlichen - im Stillen vorbereiteten - Vorhaben, bei den Klarissen einzutreten, krankheitshalber abgebracht, hatte sie immer mehr die Sehnsucht, möglichst viele Gläubige in das Apostolat hineinzuziehen. Sie schrieb einmal: "Es ist herzzerreißend! Arbeit gibt es in Überfluss, und es sind auch Leute da, die sie übernehmen wollen, aber es wird ihnen nicht einmal die Möglichkeit dazu gegeben." Und an anderer Stelle: "Wie wichtig ist es doch, dass die Bevölkerung hinfort selbst fähig sein wird, das Apostolat auszuüben." Es ist nur verständlich, dass so eine Legionärin für die Ausbreitung in Afrika ausgewählt

wurde. Nicht eine robuste Gesundheit, oder Vorbildung und Erfahrung mit den Missionsgebieten waren für Frank Duff ausschlaggebend, sondern die Weite eines Herzens, das über die Aufgaben des persönlichen Apostolates auch die Bedürfnisse der ganzen Kirche im Sinn hatte. So wuchs Edel Quinn von der einfachen Legionärin zu jener Gesandtin, als die wir sie alle kennen, und die auch uns heute zuruft: "

Wir wollen die Legion gründen, alles Übrige ergibt sich von selbst, die Gottesmutter wird uns ihre Wünsche zu erkennen geben. Lassen wir die Gottesmutter ihr Werk vollbringen. Die Legion wird ihre Probleme zufriedenstellend lösen."

Wiltrud Zecha

# Der Legionär ist immer im Dienst

as große Ziel der Legion Mariens ist, ihre Mitglieder durch Gebet und Apostolat so zu formen, dass sie ganz von einem apostolischen Feuer durchdrungen sind. Der Legionär brennt dafür, jederzeit und wo immer er sich aufhält, Zeugnis zu geben für Gott und dessen übergroße Liebe zu uns Menschen.

Die Legionäre bekommen in ihrem Wochentreffen einen Arbeitsauftrag für ein Apostolat von zwei oder drei Stunden, den sie mit einem zweiten Legionär ausführen. Aber auch in den vielen Stunden der Woche dazwischen ist ein Legionär immer noch und immer wieder Legionär. Er ist wachsam für Gelegenheiten, die Heiligkeit in seiner Umgebung zu fördern und das Reich der Sünde zu zerstören. Wie der Sauerteig den Brotteig verändert, so wirkt ein Jünger Mariens stetig daran, das Reich Christi auszubreiten.

Durch Gebet und Opfer darf er natürlich bei sich selbst anfangen, das Herz für Gott vorzubereiten. Immer mehr wird es ihm gelingen, in seiner Umgebung die religiöse Gleichgültigkeit zu eifriger Mitgliedschaft in der Kirche zu heben.

Gerade in den letzten Monaten, da es durch die Pandemie nicht möglich war, Kontakte von Angesicht zu Angesicht zu suchen, war es interessant zu sehen, mit

wie viel Phantasie Legionäre apostolisch tätig wurden. Besonders durch die neuen Medien war so Vieles möglich. Manche haben mit betenden Mitgliedern die Legionsgebete am Telefon gebetet, andere haben einem Mitglied ohne Computer eine religiöse Schrift vorgelesen. Einsamen Menschen wurde durch einen Anruf der Tag erhellt. Viele religiöse Impulse wurden per Telefon oder per Post verschickt.

Das vom Pfarrer oder Priester aufgetragene Apostolat ist freilich das eigentliche und wichtige, das sich in dieser besonderen Zeit auch besonders kreativ gestalten lässt. Lassen wir uns neue, ungewohnte Wege einfallen, jemandem eine Wunderbare Medaille, einen Rosenkranz oder ein Büchlein, aber auch ein Lächeln, ein freundliches Hilfsangebot zu schenken. Maria, unsere Mutter und Königin, wird die Welt verändern. Helfen wir, ihre Liebe und ihr Wirken bekannt zu machen!

Was das Handbuch in Kapitel 33/11 dazu sagt:

Soweit die Vernunft es gebietet, muss der Legionär bestrebt sein, den Geist der Legion auf alle Angelegenheiten seines täglichen Lebens einwirken zu lassen. Er muss immer wachsam sein für Gelegenheiten, das Gesamtziel der Legion zu fördern, das heißt, das Reich der Sünde zu zerstören, dessen Grund

mauern niederzureißen und auf seinen Ruinen das Banner Christi, des Königs, aufzupflanzen.

Diese Liebe muss sich ohne Unterschied an unsere Mitmenschen verschwenden - an den einzelnen wie an die Gemeinschaft, nicht als bloßes Gefühl, sondern in Gestalt einer Pflicht, eines Dienstes, einer Aufopferung seiner selbst. Der Legionär muss eine anziehende Verkörperung dieses wahren Christentums sein.

"In Wirklichkeit erstrebt die Legion einfach das normale katholische Leben. Wir sagen: das ,normale', wir sagen nicht: das 'mittelmäßige' katholische Leben. Heutzutage besteht die Neigung, den als einen normalen Katholiken anzusehen, der seine Religion auf sein privates Leben beschränkt, ohne sich um das Seelenheil

seiner Brüder aktiv zu bemühen. Das heißt eine Karikatur des gläubigen Katholiken und sogar des Katholizismus zeichnen. Der 'mittelmäßige' Katholik ist nicht der normale Katholik. Man müsste den Begriff des 'guten Katholiken' oder des 'praktizierenden Katholiken' einer strengen Kritik und Revision unterziehen. Ohne ein Minimum apostolischer Betätigung ist man kein Katholik. Und dieses unerlässliche Minimum, von dem das Urteil am Jüngsten Tag abhängen wird, bringt die große Masse unserer sogenannten praktizierenden Katholiken nicht auf. Da zeigt sich der Ernst unserer Lage. Darin liegt das grundlegende Missverständnis."

- (Kardinal Suenens, Theologie des Apostolates der Legion Mariens)





Andreas Seidl/Frank Duff

# Die Wurzeln der Legion entdecken – Teil 15

↑ ußer unseren lateinischen Ausdrücken brachte der Name auch das Vexillum mit sich. Man muss das Vexillum sorgfältig betrachten, nicht so sehr, weil es ein wunderschönes Markenzeichen ist, sondern wegen seiner geistlichen Aussagekraft.

Erstaunlicher Weise ist das Vexillum aus historischen, nicht aus theologischen Überlegungen entstanden. Der Name Legion führte zu dem römischen Vexillum als Markenzeichen der Legion Mariens. Aber natürlich musste es katholisch gemacht werden. Aus dem Adler wurde durch eine einfache Anpassung die Taube, aus dem Bild des Kaisers das der Himmelskönigin, und so fort. Das endgültige Resultat stellt das Selbstverständnis der Legion bildlich dar: Der Heilige Geist teilt sich durch Maria der Welt mit.

Das erste Modell dafür ist handgemacht und besteht aus Silber. Dieses Original wird heute im Schaukasten im Büro des Conciliums aufbewahrt.

Es ist genau so, wie das Vexillum heute aussieht, mit einer einzigen Ausnahme: das ovale Bild zeigt nicht die Wunderbare Medaille, sondern eine übliche Darstellung der Unbefleckten Empfängnis. Man hätte erwarten können, dass dieses Aussehen zur Tradition werden und nicht leicht

zu verändern sein würde. Es kam aber anders: Als das Vexillum für die Benützung in den Präsidien in großer Anzahl hergestellt wurde, änderte man das Oval sowohl an der Vorder- als auch an der Rückseite so, dass es die Wunderbare Medaille zeigt.

Das Bild der Tessera, das auf der Gebetskarte die Legion bildlich darstellen will, kommt von einem anderen Blickwinkel aus zum selben Ziel, Farbe und Pinsel tun sich leichter als Metall. die enge Verbindung zwischen dem Heiligen Geist, Maria und den Legionären zum Ausdruck zu bringen. Maria ist dargestellt als die Feuersäule, und der Heilige Geist ist das Feuer, das sie erfüllt. In der Kette, die am Rand rund herum zu sehen ist, stehen die großartigen Texte, die Marias Rolle verkünden: die Frau der Genesis, die Miterlöserin, die Mittlerin aller Gnaden.

So früh hat die Legion begonnen, Maria als Mittlerin zu verehren. Das Fest war von Rom erst im Juni 1921 gebilligt worden.

Die Legion hat immer erklärt, dass sie keine vorher geplante Organisation ist. Niemand hat sich am Anfang hingesetzt und hat zu Papier gebracht, was die Legion zu sein wünschte. Es gab nicht im Entferntesten etwas dergleichen. Eine der beglückendsten Merkmale der Legion ist, dass die menschliche

Mitwirkung bei ihrer Gründung so gering war, dass man annehmen muss, Gott habe sie so geformt wie sie ist. Das Besondere an der Geschichte der Legion ist, dass immer ein Schritt zum nächsten Schritt führte. Keinerlei Planung! Die Planung war praktisch Null, und doch kam etwas Vollkommenes zustande!

So wurde die Legion ohne ein Handbuch und ohne eigene Gebete begonnen. Es gab keine Catena, und als Schlussgebet wurde eine ganze Zeit hindurch das Schlussgebet der Vinzenz von Paul-Gesellschaft genommen.

Natürlich mussten diese Dinge verbessert werden.

Ich habe erwähnt, dass beim ersten Treffen der

**LEGIO** 

Legion der heilige Vinzenz von Paul und der heilige Patrick angerufen wurden. Nun, so wurde eine Zeitlang mit allen diesen Heiligen herumgebastelt,

und nach einer Zeit kam auch das Schlussgebet der Legion zu Stande, das heute noch gebetet wird. Es wurde den Mitgliedern vorgeschlagen und ohne Zögern als geeignet angenommen. Die Catena kam ein wenig später dazu. Sie entstand aus dem Gefühl, dass irgendwann mitten im Treffen ein Gebet eingeschoben werden sollte.

Die Gebete der Legion wurden kirchlich approbiert und erhielten das Imprimatur, bevor ein anderer Teil des Programms der Legion niedergeschrieben wurde. Das ist eine sehr wichtige Tatsache.



Br. Florian Heel Sam FLUM

# Liebe Hilfslegionäre!

### Gnade oder die unverzichtbare Stütze

Per Widerstand und die Feindseligkeit, die man Jesus Christus vor allem während seines öffentlichen Wirkens spüren ließ, hat Maria sicher nicht ungerührt gelassen. Damit war es aber noch nicht genug, auch in der jungen Kirche wird es Maria bestimmt sehr nahe gegangen sein, wie wir in den Briefen des heiligen Paulus lesen können, da es Parteiungen und Spaltungen gab bis hinein in die Heilige Messe. So kann man es jedenfalls nachlesen im ersten Korintherbrief im elften Kapitel. Aber sie hat keine Gnade verloren gehen lassen. Jetzt ist Maria unsere himmlische Mutter, mit Leib und Seele bei Gott in der Herrlichkeit, über die Engel erhöht und den Unbilden des irdischen Lebens

entzogen, aber sie hört keinen Augenblick auf sich ihrer Kinder auf Erden anzunehmen. Wenn wir dies bedenken und beherzigen, dürfen wir den Mut nicht sinken lassen. Zudem müssen wir neu versuchen, das Leben voll und ganz zu bejahen und anzunehmen. Der Katechismus lehrt uns das richtige Verständnis, was Gnade heißt, so lesen wir darin: "Die Gnade Christi besteht darin, dass uns Gott ungeschuldet sein Leben schenkt." (KKK 1999)

Auf Maria vertrauen wir, da sie alle Gnaden verteilt, sie bitten wir auch, sie möge alle unsere Verdienste bewahren, dass wir sie nicht verlieren. Das wünsche ich Ihnen und uns allen

Ihr Br. Florian Heel Sam FLUHM

Regina Wagensonner / Friedrich Wessely

# Worte des ersten Geistlichen Leiters – Teil 1

T iebe Leser der Regina Legionis, wie manche von ihnen sicher wissen war die treibende Kraft für die Gründung der Legion Mariens in Österreich der erste geistliche Leiter des Senatus Prof. Friedrich Wessely. Anlässlich seines Todestages, der sich heuer am 6.12. zum 50. Mal jährt, haben wir einen Blick ins Archiv unternommen und einige Perlen gefunden, die wir ihnen nicht vorenthalten möchten. Dieses Mal blicken wir in die Allocutiones des ersten Jahres des Bestandes der Curia Wien.



Die Königin des Weltalls ist Namensgeberin des ersten Präsidiums in Österreich FOTO SCHMAUZ

### Führungsaufgabe der Curia

Beim ersten Treffen der Curia Wien am 2. April 1949 sagte er über die Sendung der Legion Mariens, in dem er auf die Namen der ersten drei Präsidien in Österreich "Königin des Weltalls", "Mutter der göttlichen Gnade" und "Mittlerin aller Gnaden" bezugnahm, das hier die Führungsaufgabe der Curia schon angedeutet sei:

"Der Titel "Königin des Weltalls erinnert an die der Legion gestellte Aufgabe die Welt für Maria zu erobern. Die Bezeichnung "Mutter der göttlichen Gnade" oder wie die alten Theologen sie nannten "Mutter der ungeschaffenen Gnade" erinnert uns daran, dass diese Gnade eben Gott selbst ist, der mit jeder Seiner Gnaden eigentlich sich selbst uns schenken will, in uns ruhen will, so wie er in Maria, dem Tabernaculum Altissimi, dem Zelt des Allerhöchsten, geruht hat. Sein Ruhen besteht in Seiner Tätigkeit, das heißt er ruht dort, wo Seiner Tätigkeit sich keinerlei Hindernisse entgegenstellen, so wie es tatsächlich bei der Mutter Gottes der Fall war, die in Allem und Jedem, in jedem ihrer Akte und Lebensäußerungen ganz sich Ihm unterstellt hatte und damit Seiner Tätigkeit nicht nur in sich selbst sondern durch sie der ganzen Welt

gegenüber freien ungehinderten Lauf ließ. So ist sich zur Mittlerin aller Gnaden geworden. Ebenso soll es die Aufgabe der Legion sein, alles Maria zu unterwerfen und in dieser Unterwerfung selbst Zelt und Wohnung Gottes zu werden, in der Er ruht, um dadurch Gottes Auswirkung in ihr Raum zu geben, selbst Kanal und Mittler Seiner Gnade den übrigen Menschen gegenüber zu werden."

### Werk des Geistes

"Die Legion hat als ein Werk der Braut des Heiligen Geistes diese Einheit besonders notwendig. Aufgabe der Curia als des den Präsidien übergeordneten Rates ist es, über diese Einheit zu wachen und sie immer vollkommener werden zu lassen, um sie wirklich zu einem geeigneten Werkzeug dieses Heiligen Geistes zu machen. Als solches hat sie Großes zu tun, das sie nur dann vollbringen kann, wenn sie alle Hindernisse für das Wirken des Heiligen Geistes in ihr beseitigt. Solche Hindernisse, die dem Wirken des Heiligen Geistes entgegenstehen sind vor allem Furchtsamkeit, Ängstlichkeit und alle Zweifel am Erfolg. Sie darf sich aus solchen Rücksichten keine zu geringen Ziele stecken, auch dann nicht, wenn die Erreichung der ganz großen Ziele noch so viele Schwierigkeiten zu verhindern scheinen, sondern dort, wo ihr scheinbar Wege versperrt sind, muss sie beharrlich nach neuen Wegen suchen. Immer wieder wird es sogenannte "tote Punkte" geben, die aber im Vertrauen auf die Hilfe der Gottesmutter überwunden werden müssen!"

### Harmonie und Einheit

"Ebenso wie in der Mutter Gottes eine wunderbare Harmonie der Seelenkräfte, bewirkt durch die Lenkung des Heiligen Geistes auffällt, muss eine ähnliche Harmonie auch in der Legion als dem Werkzeug bzw. ihrer Wirksamkeit hier auf Erden sichtbar sein. Was bringt aber diese Harmonie hervor? Sicherlich eine ganz bestimmte Zielrichtung die allen ihren Mitgliedern gemeinsam sein muss. Vor allem ist es Aufgabe des Hauptes des jeweiligen Legionszweiges, in unserem Fall der Curia, dieses Ziel klar vor Augen zu haben und es allen Gliedern zu weisen. Dieses Ziel ist nicht nur für die äußere Ausbreitung der Legion wesentlich notwendig, sondern auch die zunehmende Verinnerlichung. Nicht nur die Amtsträger sondern alle Mitglieder müssen dieses Ziel anstreben. Dies verlangt von ihnen Demut. Denn die zur Erreichung dieses Zieles von ihnen zu machenden Vorschläge werden nicht immer verwirklicht werden können. Ebenso notwendig ist es im Streben zur Erreichung des Zieles nicht über die eigene Kraft hinauszugehen, sondern sich mit dem jeweils Möglichen zu bescheiden und auf die Gnade Gottes zu vertrauen. Weder unguter Ehrgeiz noch bequeme Gemächlichkeit sind am Platz. Weiter ist erforderlich wechselseitiges Vertrauen in den guten Willen des Anderen und eine Einfühlung in ihn beim Beraten, die eine gute Aufnahme und das Eingehen auf diese Ratschläge mögliche machen. Vor allem aber eine ständig gleichbleibende Unterwerfung unter die Braut des Heiligen Geistes."

### Ordnung und Eingliederung

"Immer wieder wird die Legion mit den ersten Christengemeinden verglichen. Wenn wir uns überlegen, was das Charakteristische dieser ersten Christengemeinden war, müssen wir sagen, es waren Gemeinschaften voll des Heiligen



Professor Friedrich Wessely FOTO: ARCHIV

Geistes, und als solche zeichnete sie zunächst Ordnung aus. Denn Gott ist ein Geist der Ordnung. Das heißt diese Ordnung bestand in einer ganz selbstverständlichen Unterordnung unter die Führung. Aber diese Unterordnung wurde niemals als drückend empfunden, ja sie trat äußerlich kaum in Erscheinung. Sie bestand vielmehr in dem Gefühl der Mitverantwortlichkeit für den Sieg des Reiches Christi und ging Hand in Hand mit dem Gefühl der Freiheit.

Ein anderes Kennzeichen war, dass jeder Einzelne insbesondere eine enge Verbindung zu Jesus Christus hatte. Er fühlte sich als ein Glied des

mystischen Leibes und als solches in einer Geistesverwandtschaft mit allen übrigen Gliedern. Die individuellen Unterschiede, die ebenso auch damals bestanden, fielen dagegen nicht in die Waagschale. Daraus folgte, dass jeder umso mehr Anteil am Leben Jesu nahm und damit am Bewusstsein des Gesendet seins. Es ist die Einheit der Apostel, die, obwohl weit zerstreut, weiterbestand und jeden beglückt sein ließ über die Erfolge des anderen. So soll es auch in der Legion sein. Niemand darf das Gefühl haben kalt gestellt oder in seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten gehindert zu sein. Für jeden kommt die Stunde, da er mit besonderen Aufgaben betraut werden wird. Und er selbst soll sich nicht scheuen Absichten in dieser Richtung zu äußern. Auch für die Legionäre soll charakteristisch sein: der Geist der Ordnung, der Geist der geistigen Verwandtschaft und der Geist der Sendung."

### Werk Marias

"Auch die Legion, das Werk Marias, nimmt darum an dieser Verborgenheit teil. Ihr Entstehen verdankt dieses Werk in ähnlicher Weise einem Zwiegespräch zwischen Gott und einigen Menschen. Erinnern wir uns, was darüber im Handbuch steht. Dass da einige Menschen überlegten, was sie tun könnten, dass Gott wieder mehr geliebt werde. Wir wissen, wo auch nur zwei Menschen im gleichen Geist eine solche Frage überlegen, da ist Gott mitten unter ihnen und nimmt an ihrem Gespräch teil. Der Heilige Geist gibt diesen Menschen ihre Entschlüsse ein. Und so soll es immer

sein. Wenn die Curia zusammenkommt, soll jeder nur den Willen Gottes suchen, nicht seine eigenen Gedanken durchsetzen versuchen. Was jeder tut, hat er im Auftrag der Mutter Gottes zu tun. Auch hier spielt sich alles im Verborgenen ab des Zieles wegen, der Umwandlung und Gewinnung der Herzen für Gott. Dieses Ziel ist dem Menschen nicht zugänglich, es ist ein Werk der Gnade, die ihre eigenen ungewöhnlichen Methoden hat."

### Streben nach Excelenz

"Es muss unser ständiges Bestreben und unser Wunsch sein, dass die Curia eine gute werde, und dass ist dann der Fall, wenn in ihr und durch sie die Absichten der Mutter Gottes verwirklicht werden. Die Curia muss ein Werkzeug des Heiligen Geistes werden und dieses wird dann erreicht, wenn Christus in den Seelen geboren wird. Das ist keine fromme Redensart sondern eine Wirklichkeit, die in der Umwandlung der Herzen sichtbar wird. Wir bemerken das bei allen großen Gemeinschaften, wie z.B. den Orden, denen Gott eine besondere große Aufgabe zugewiesen hat. Gott bereitet die Mitglieder solcher großer Gemeinschaften bei ihrem Entstehen vor. Alle diese ersten Mitglieder sind Menschen mit außerordentlicher Gottesliebe und einer besonderen Opferbereitschaft gewesen. Auch für die Curia und deren Mitglieder gilt dasselbe, wenn ihre Aufgabe erfüllt werden soll. Hier hat Mittelmäßigkeit keinen Platz. Entweder wird die Curia etwas ganz Großes oder sie wird gar nichts. Denn wie kann man sich vorstellen, dass durch mittelmäßige Menschen oder mittelmäßige

Anstrengungen die Aufgabe der Seelenrettung für Christus in unserem Land durchgeführt werden soll. Angesichts der Tatsache mag uns eine gewisse Bangigkeit beschleichen. Allein es ist kein Grund zum Erschrecken! Denn diese Umwandlung der Herzen ist bereits in vollem Gang. Sie ist mit großen Kämpfen verbunden und wir stehen mitten in diesem Kampf. Jeder von uns macht ihn durch. Das aber ist ein gutes Zeichen, weil es zeigt, dass diese Umwandlung sich in seinem Inneren anmeldet. Aber es heißt achtgeben, denn von uns hängt es ab, wie wir diesen Kampf durchstehen. Da mag uns ein Wort des hl. Paulus ein helfender Fingerzeig sein, der im Brief an die Thessalonicher einmal sagt: "Der Geist löscht nichts aus!" Die Last die auf jedem Einzelnen von uns liegt, ist nicht gering, die Legion fordert viel. Dazu kommen die Pflichten gegen die Familie, die Berufspflicht und manches andere, was nicht abgeschüttelt werden kann. So braucht die Seele eine Stätte der Ruhe, an der sie sich wieder entspannen und neue Kraft sammeln kann. Diese Stätte der Ruhe findet sie nur in Gott, im Glauben an das Geliebt sein von Ihm, in der sie sich immer wieder ganz versengen und zu weiteren Opfern die Kraft holen muss. Die Sorge für die eigene Seele erfordert die Möglichkeit sich von Zeit zu Zeit wieder zurückzuziehen und zu sammeln, auch wenn die Geschäfte unaufschiebbar scheinen. Diese Flucht in die Einsamkeit und Stille ist alles eher als Egoismus, sondern notwendig um den Geist lebendig und wirksam zu erhalten."

Regina Wagensonner

# 100 neue Präsidien **Neues aus Tirol und Wien**

### Maria, Hilfe der Christen -Kramsach

Seit die Brüder FLUHM nach Kramsach gezogen sind, hatte Br. Florian Heel den Wunsch, dort ein Präsidium zu gründen. Er war schon im Wienerwald, wo er vorher wirkte, Geistlicher Leiter gewesen. Mit Hilfe von Legionären aus Ostösterreich wurden im Mai 2018 die Menschen in Kramsach besucht, um sie zu einem Info-Treffen einzuladen. Nach diesem wurde das erste Präsidiumstreffen angesetzt und zwei Anwärter kamen. Seitdem trifft sich das Präsidium jede Woche im Widum von Marienthal/Kramsach. Im September wurden die ersten Versprechen abgelegt. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Präsidium auch schon über 30 Hilfslegionäre. Angeschlossen ist das Präsidium, obwohl es in der Erzdiözese Salzburg liegt, dem Comitium Innsbruck.

Die Legionäre suchen immer wieder nach neuen Arbeiten. Meist werden Hilfslegionäre besucht oder Besuche im Altenheim gemacht. Es wird auch immer wieder Kontakt mit den Priestern in der Nachbarschaft gesucht um die Legion bekannt zu machen und Möglichkeiten zur Ausbreitung zu erschließen.

### Maria, Mutter der Barmherzigkeit -Großmugl

Im Februar 2018 begannen hier Legionäre aus Maria Roggendorf mit der Ausbreitung. Pfarrer Brandtner war gerne bereit die geistliche Leitung zu übernehmen. Gestartet wurde mit einem sieben Wochen dauerndem Glaubensseminar. aus dem danach eine Patrizierrunde wurde, parallel gab es immer Präsidiumstreffen, die von den Ausbreitern getragen wurden. Seit 5. November 2018 ist das Präsidium dem Comitium Hollabrunn angeschlossen.

Zu den Arbeiten gehört das Weitertragen der Wandermuttergottes von Tür zu Tür. Dabei wird den Menschen die Bedeutung der Beherbergung der Muttergottes erklärt und wo es möglich ist wird auch gebetet. Immer wieder ergeben sich beim Suchen der Nächsten Herberge gute Gespräche mit Fernstehenden. Weiters wird die Patrizierrunde geführt, zu dieser kommen immer wieder neue Leute aus dem Ort, die sich auch rege an den Gesprächen beteiligen. Auf Wunsch des Pfarrers wird dieser bei Geburtstagsgratulationen begleitet, oder diese für ihn übernommen, so haben die Legionäre immer gute Möglichkeiten die Menschen in der Pfarre kennenzulernen.

### Maria, Mutter aller Gnaden -Wien Weinhaus (18. Bezirk)

Im Herbst 2018 begannen sich Legionäre der Curia Ancilla Domini um die Errichtung eines Präsidiums in der Pfarre Weinhaus zu bemühen. Eine Legionärin wohnt im Pfarrgebiet und so war es klar bei den Lazaristen, welche die Pfarre betreuen vorzusprechen ob nicht ein Präsidium möglich wäre. Nach einem Gespräch mit dem Pfarrer war die Erlaubnis gegeben und es konnte nach dem wöchentlichen Rosenkranz in der Kirche die Legion vorgestellt werden. Zuerst kam niemand zum Treffen, die drei Legionäre, die die Ausbreitung tragen wollten hielten aber tapfer durch, luden ein und hielten jede Woche das Treffen. Doch die Treue wurde belohnt und es kamen Legionäre dazu.

Das Präsidium besteht aus Österreichern, Slowaken und Polen, so wird auch der Rosenkranz manchmal in den verschiedenen Sprachen der Legionäre gebetet. Die Arbeiten der Legionäre umfassen verschiedene Tätigkeiten in der Pfarre, Tür-zu-Tür-Besuche und Straßenapostolat.



Erzbischof Thomas Gullickson

# "Acies ordinata" ein zur Schlacht geordnetes Heer

Ansprache des apostolischen Nuntius in der Schweiz anlässlich der Aciesfeier des Comitiums Zürich 2019

elobt sei Jesus Christus!

Mit Erstaunen habe i Mit Erstaunen habe ich festgestellt, dass die Legion Mariae eine für kirchliche Verhältnisse recht junge Bewegung ist. Seit ihrer Gründung im Jahre 1921 sind noch keine 100 Jahre vergangen. Ungeachtet ihres jungen Alters zeigt sich ihre große Bedeutung darin, dass sie Laien der heutigen Zeit in der ganzen Welt dazu anleitet, unsere Taufversprechen inmitten der Welt zusammen mit der Gottesmutter Maria zu leben.

Ich erinnere mich an meine erste Teilnahme an einem Treffen der Legio Mariae. Es war irgendwo in Minnesota etwa um das Jahr 1970 – ich war also etwa 20 Jahre alt. Von unserem Seminar wurden wir zu zweit zu dieser Gruppe der Legio gesandt, um über geistliche Berufungen zu sprechen. Die Idee war die, uns dem Gebet der Legio zu empfehlen. Ich hatte natürlich schon vorher von der Legio gehört, aber ich hatte vor jenem Abend nie persönlichen Kontakt gehabt. An diesem Abend also bin ich ins Seminar zurückgekehrt mit dem Handbuch der Legio und mit anderen Unterlagen. Die Mitglieder der Legio Mariae waren an diesem Abend vielleicht erfolgreicher mit ihrer

Berufungspastoral als ich es war bei der Erfüllung meines Auftrages.

Jahre später lernte ich in Wien eine Familie kennen, deren jüngster Sohn Priester beim Opus Dei war. Er war sehr stolz auf seine Eltern, die sehr engagiert waren in der Legio Mariae. Bezüglich des regelmäßigen Apostolats von Mutti und Vati vertraute der junge Priester mir an, dass er sehr besorgt war wegen des Eifers seiner Eltern im Einsatz für



Die Legion ist ein Heer in Schlachtordnung FOTO: ARCHIV

die Prostituierten rund um den Wiener Westbahnhof. Der Priester war fest davon überzeugt, dass seine Eltern mehr Eifer für das Heil der Seelen hatten als er selbst. Dieser Eifer entstammte ihrer marianischen Liebe zu Christus.

Als junger Mann war mir nicht ganz klar, wie das Stichwort "Acies" ("Schlachtlinie") im Sinne der kirchlichen Lehre zu verstehen war. Ich kannte zwar das Gebet zum Erzengel Michael, aber die Idee einer hier auf Erden streitenden und kämpfenden Kirche hatte für meinen Glauben keine große Bedeutung. Die Begegnungen mit der Legio halfen mir, dieses Konzept von der Kirche besser zu verstehen. Hier wurde mir das Bild vertraut von der Jungfrau Maria, welche die Truppen in den Kampf gegen den Teufel führt. Die Spiritualität der Legio Mariae bietet mir und uns allen eine sehr aktuelle Korrektur des Kirchenbildes. Die Kirche muss sich heute besonders an der Schlachtlinie orientieren. Es geht darum an der Seite Marias für den Sieg Christi über den Bösen zu kämpfen. Es geht um einen Alles-oder-nichts-Ansatz.

Es war immer eine der Stärken der Legio, dass sie mit verständlichen Worten den einfachen Gläubigen die große Botschaft der vollkommenen Hingabe an Maria, wie sie der hl. Louis-Marie Grignion de Montfort (31.01.1673 -28.04.1716) verkündet hat, nahebringen konnte. Heute, gleich vor der Gabenbereitung der Messe, vollziehen wir die Erneuerung der Marien-Weihe.

Die Spiritualität der Legio entspricht ganz derjenigen des hl. Louis-Marie, welcher sich mit ganzer Kraft darum bemühte, Maria in der Tugend der

Demut nachzufolgen. So sagt der Heilige zu Beginn des von ihm verfassten Weihegebetes:

"Doch wie undenkbar und treulos bin ich gewesen! Was ich so heilig Dir versprochen und gelobt bei meiner Taufe, habe ich nicht gehalten, was meine Pflicht war, habe ich nicht erfüllt. Ich bin nicht länger wert, Dein Kind zu heißen, ja nicht einmal Dein Knecht. Nichts ist an mir was Dein Abscheu nicht verdient und Deinen Zorn. Darum wage ich nicht länger, mich Deiner Heiligsten und erhabenen Majestät allein zu nahen. So flieh' ich denn zu Deiner heiligsten Mutter; sie möge für mich bitten. Du schenktest sie mir ja als Mittlerin bei Dir. Durch sie hoffe ich, die wahre Reue und die Verzeihung meiner Sünden zu erlangen, durch sie die Weisheit zu erwerben und zu bewahren."

Um es mit dem Gleichnis Jesu im heutigen Evangelium zu sagen: Die Spiritualität der Legio bietet ein wahres Gegenmittel gegen die pharisäische Selbstinszenierung gewisser Personen und Instanzen in der Kirche unserer Zeit. Wir sind und müssen wie der Zöllner im Gleichnis notwendigerweise demütig sein: d.h. einfaches Fußvolk, welches sich selbst als unwürdig aber dennoch der Liebe Gottes bedürftig erkennt und bekennt. Wir sind Soldaten oder wir sind gar nichts.

"Der Zöllner blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir armen Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der Andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt,

wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden." (Lk, 18,13-14)

Allzu oft lassen sich auch sanftmütige und von Herzen demütige Menschen von der Übermacht der Pharisäer beeindrucken. Gegen Hochmut zu steuern, ist uns ja zuwider. Aber Hochmut ist zu bekämpfen. Wir sind keine Pharisäer, die lieber selber befehlen wollen, als sich an die Seite Marias zu stellen im Kampf gegen den Teufel! Danken wir Gott dafür, dass die Mitglieder der Legio Mariae besser verstehen, was die Natur der Kirche hier auf Erden ist, d.h. dass es darum geht, als geordnetes Heer - hinter und an der Seite Marias - in die Schlacht zu ziehen.

"Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast." (Lk 1,38)

Die Mutter Gottes lebte vollkommen gemäß der Ordnung und den Geboten Gottes. Sie ist das Modell eines christlichen Lebens schlechthin. In ihr können wir sehen, wie unser Leben sein sollte. Sie liefert uns so auch ein Programm für unsere Umkehr in dieser vorösterlichen Bußzeit. In diesem Sinne habe ich immer den besonderen Geist der Legio Mariae bewundert. Ich glaube, dass das Bild des treuen Soldaten, der in der Schlacht voranschreitet uns hilft, die Bereitschaft Marias zu verstehen. Wenn wir sie nachahmen, werden wir verstehen, von welcher Art unser Gehorsam sein soll, sodass er der tiefen Liebe entspricht, die uns hilft, mit Eifer dem Herrn nachzufolgen.

So ruft die Kirche uns in der Fastenzeit zu: "Kommt, wir kehren zum Herrn zurück! Denn er hat Wunden gerissen, er wird uns auch heilen: er hat verwundet, er wird auch verbinden. Nach zwei Tagen



Erzbischof Thomas Gullickson FOTO: PULLING | KATHPRESS

gibt er uns das Leben zurück, am dritten Tag richtet er uns wieder auf, und wir leben vor seinem Angesicht."

Ich glaube, dass gerade dieser Geist der Legio Mariae der Kirche von heute oftmals fehlt. Im Leben von vielen Katholiken fehlen der Eifer und die Leidenschaft Marias. Die Legio Mariae hilft uns, unsere Sendung in dieser Welt besser zu verstehen. Es ist wirklich notwendig unser christliches Leben mit den Begriffen einer Schlacht zu verstehen. Es ist eine Illusion, zu glauben, dass wir mit dem Teufel oder mit allem, was uns von Christus weg führt, d.h. mit dem Zeitgeist, Frieden schließen oder uns auch nur eine Atempause gönnen könnten. Es ist der Wille des Herrn, dass wir ihm gegenüber nicht anderes sind als Maria: "Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe wie du es gesagt hast." (Lk 1,38)

Bitten wir den guten Gott durch die Fürbitte der Jungfrau und Gottesmutter Maria um die notwendige Gnade, unsere Herzen zu verwandeln, damit wir sanftmütig und von Herzen demütig wie der Zöllner im Evangelium werden. So soll es sein in der ganzen Kirche und besonders auch in der Schweiz.

Gelobt sei Jesus Christus!

# Ein Erlebnisbericht aus unserer Legionsarbeit

🔽 s war bei einem Legionstreffen Montagabends im Dezember 2019, als wir meinten, wir könnten unseren ehemaligen Geistlichen Leiter Pater Andreas Mohr wieder einmal besuchen. So bekamen zwei Legionärinnen von unserer Präsidentin den Auftrag in das Pflegeheim zu fahren, wo er jetzt wohnt. Die beiden Legionärinnen beschlossen, gleich am darauffolgenden Tag nach der Frühmesse und anschließendem Rosenkranz gemeinsam zu fahren. Um acht Uhr waren wir in der Kirche, und mit unserem Hr. Pfarrer zelebrierte an diesem Morgen auch der chinesische Kaplan die hl. Messe. Wir luden Kaplan Josef ein auch mitzukommen, denn Pater Andreas war viele Jahre in Taiwan und die beiden kennen einander ein wenig und so könnten sie Erinnerungen austauschen. Inzwischen hatte Silvia noch die Wander-Muttergottes, die gerade bei einer anderen Legionärin stationiert war, organisiert, und so waren wir in himmlischer Begleitung! Da wir nicht angemeldet waren, wussten wir nicht, was uns erwartet. Aber alles lief gut und eine Schwester brachte gerade Pater Andreas mit seinem Rollator ins Zimmer. Er freute sich sehr. uns zu sehen. Ganz besonders freute er sich über die Muttergottes, die wir mit ihm begrüßen konnten und die nun einige Zeit in seinem Zimmer bleiben

kann. Wir brachten ihm Neuigkeiten aus unserem Präsidium und die letzten Pfarrnachrichten, denn er ist immer sehr interessiert. Wir plauderten, Pater Andreas und Pater Josef tauschten sich auch aus. Dann packte Silvia noch ihre Gitarre aus und wir sangen gemeinsam ein weihnachtliches Lied. Es war wunderschön und sehr berührend, besonders als wir noch einen Teil vom Rosenkranz beteten und den Segen erhielten! Dann



FOTO: ÖSTERREICHER

war schon Zeit zum Mittagessen und wir begleiteten Pater Andreas in den Aufenthaltsraum. Fröhlich und durch den Besuch selbst im Herzen reich beschenkt fuhren wir wieder zurück.

# Schwere Verletzung dank Edel überwunden



FOTO: ARCHIV

fein erstes Interesse an Edel entwi-Mein eistes interest.
ckelte sich vor vielen Jahren, als mein lieber Bruder Tuberkulose hatte. In den letzten 14 Jahren war ich immer mehr von ihrem Leben auf dieser Erde beeindruckt, so sehr, dass ich mich nach einem schweren Unfall und vielen Operationen entschied, das Autofahren zu lernen und alles was ich in Bezug auf mein Fahren tue in die Obhut von Edel Quinn zu geben.

Als es an der Zeit war für meine Fahrprüfung (März 1992), war ich überzeugt, dass ich niemals bestehen konnte, und versuchte mich vor der Prüfung zu drücken, obwohl ich die ganze Zeit abends

und morgens das kleine Gebet auf der Rückseite Ihres Flugblatts betete.

Ich habe meine Fahrprüfung bestanden und es war der glücklichste Tag meines Lebens. Ich wusste, dass sie mich den ganzen Weg begleitet hat und auch jetzt führt, wenn ich alleine unterwegs bin. Ich bete zu ihr um ein weiteres Wunder und hoffe, dass ich Ihnen in Zukunft alles darüber erzählen kann.

(Aus einem späteren Bericht: Mein Allgemeinzustand ist jetzt sehr gut und alles läuft hervorragend. Alles dank Edel.)

- Brigid Kelly (Artane, Dublin)

# WELT GEBET

Gebetsanliegen des Papstes



### Juli

Wir beten dafür, dass die Familien unserer Tage mit Liebe, Respekt und Rat begleitet werden.

### August

Wir beten für alle, die auf den Weltmeeren arbeiten und davon leben; unter anderem für Matrosen, Fischer und für ihre Familien.



# Ein Blick in die Geschichte





Acies des Senatus ca. 1960

1949

1960

1962



Die ersten Legionäre vor der Salesianerinnenkirche in Wien

Comitiumstreffen in Graz 1962





Exerzitien der Curia Oststeiermark Juli 1997

# Veranstaltungstipps



20. 9 Uhr COMITIUM LINZ

### Tag der Stille und der Freude

Ort: Exerzitienhaus der Elisabethinen, Kürnbergweg 10, 4020 Linz Anmeldung: Anneliese Bauernberger, 0664/738 264 94, anneliese.bauernberger@gmx.at

### August

### 24.-29. SENATUS

### Sommerschule

für Junglegionäre und junge erwachsene Legionäre zwischen 12 und 30 Jahren Ort: Maria Roggendorf Infos und Anmeldung: Elisabeth Ruepp, elisabeth.m@ruepp.at 0676/832 408 202 Anmeldeschluss: 1.Juli 2020

### **Exerzitien**

### 4.-7. August COMITIUM WIENERWALD

### Legionsexerzitien

Thema: "Jahr des Wortes Gottes 2020" Leitung: P. Bernhard Vosicky OCist Ort: Campus Wienerwald, 3051 Unterdambach, Odilienweg 1 Info und Anmeldung: Fabian Langpaul 0677/631 645 31, office@campuswienerwald.at

### 1.-4.Oktober 2020

### Exerzitien

Thema: "Maria, Königin der Engel" Leitung: P. Bernhard Hauser OSB Ort: Foyer de Charieté, Sonntagberg 6, 3332 Sonntagberg Anmeldung: 07448/3339 kontakt@foyersonntagberg.at

### 23.-26. Oktober 2020 CURIA BREGENZ

### Legionsexerzitien

Thema: Legionsexerzitien der 12 Tore (Grundlage: Apostolisches Schreiben "Gaudete et Exultate" – Der Hl. Vater Papst Franziskus über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute)
Ort: St. Gallenkirch Maria Hilf im Montafon
Anmeldung: Germana Rinderer
0664/4838962, germana.rinderer@gmx.at

Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an: Hans Kronspieß, 0664/6203156, hans.kronspiess@legion-mariens.at

Für alle Veranstaltungen gilt, dass die Termine nur eingehalten werden können wenn es die Lage bezüglich der Corona-Pandemie erlaubt. Bitte informieren Sie sich bei der angegebenen Kontaktperson, ob die Veranstaltung stattfinden kann.